



Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Postfach 3269 | 55022 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für
Landwirtschaft und Weinbau
Herrn Arnold Schmitt, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

DER MINISTER
Dr. Volker Wissing
Stiftsstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-2201
Telefax 06131 16-2170
poststelle@mwwlw.rlp.de
www.mwwlw.rlp.de



22. November 2019

Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 30. Oktober 2019

TOP 9 Praxisforschungsprojekt VitiFIT
Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nach § 76 Abs. 2 GOLT – Vorlage 17/5531

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

entsprechend der Zusage in der Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 30. Oktober 2019 erhalten Sie zu vorgenanntem Tagesordnungspunkt den beigefügten Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Volker Wissing

Sprechvermerk

Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 30. Oktober 2019

TOP 9

Praxisforschungsprojekt VitiFIT

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nach § 76 Abs. 2 GOLT

- Vorlage 17/5531 -

Anrede,

Reben werden von einer Vielzahl von Schädlingen und Krankheiten befallen. Der mit Abstand bedeutendste Schaderreger jedoch ist *Plasmopara viticola*, die Reben-Peronospora. Ob im konventionellen oder im ökologischen Weinbau: die meisten Pflanzenschutzmitteleinsätze richten sich gegen diesen Schadpilz. Nur mit Fungiziden ist es zurzeit möglich, Ertrag und Qualität im Weinbau zu sichern. Wer sich an das Jahr 2016 mit seinen massiven Peronospora-Epidemien erinnert, weiß wie wichtig fungizider Schutz der Trauben ist, und dass das Fehlen effizienter Fungizide schnell zu einer existenziellen Bedrohung im Weinbau werden kann. Der intensive Fungizid-Einsatz ist allerdings nicht unproblematisch. So hat Kupfer ein sehr ungünstiges ökotoxikologisches Profil, und durch den häufigen Fungizid-Einsatz schreitet die Resistenzentwicklung von Pilzkrankheiten gegen fungizide Wirkstoffe rasch voran. Das Bestreben im Pflanzenschutz ist jedoch primär darauf ausgerichtet, Pflanzenschutzmitteleinsätze auf das notwendige Maß zu beschränken, vorbeugende Maßnahmen soweit wie möglich zu entwickeln und einzusetzen, und somit nachhaltige Pflanzenschutzsysteme zu erarbeiten.

Die Erarbeitung solcher Systeme erfordert einen wohlüberlegten, auf profunden wissenschaftlichen Erkenntnissen fußenden, systematischen Ansatz. Wichtig dabei ist aber auch, dass die in Bekämpfungsstrategien gegossenen wissenschaftlichen Erkenntnisse auch raschen und umfassenden Eingang in die Praxis finden. Diesem Punkt wurde in der Vergangenheit teilweise nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt.

Vor diesem Hintergrund ist das im August 2019, nach einer zweijährigen Vorbereitungszeit gestartete, sehr komplexe Projekt VITIFIT zu sehen.

Anrede,

das Projekt VITIFIT ist als Praxisforschungsnetzwerk „Gesunde Reben im Ökoweinbau durch Forschung, Innovation und Transfer“ konzipiert. Es ist zunächst auf fünf Jahre angelegt und wird durch den Bund im Rahmen des Bundesprogrammes Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) mit 6,3 Mio. € gefördert. VITIFIT dürfte damit eines der größten Projekte im Weinbau sein.

Ich darf kurz die im Projekt Beteiligten nennen:

Bei den Öko-Verbänden sind dies: Bioland, Demeter, Naturland und, von zentraler Bedeutung im Bereich des Öko-Weinbaus, ECOVIN aus Oppenheim. In die Untersuchungen und Versuche direkt eingebunden sind fünf Öko-Weinbaubetriebe, davon vier aus Rheinland-Pfalz.

Aus Forschung und Beratung sind folgende Institutionen Mitglieder des Projekt-Konsortiums: die Hochschule Geisenheim (die die Projekt-Koordination übernommen hat), der Weincampus Neustadt, das DLR Rheinpfalz in Neustadt, das DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück in Oppenheim und Bad-Kreuznach, die Julius-Kühn-Institute für Rebenzüchtung in Siebeldingen und für Pflanzenschutz im Obst- und Weinbau in Dossenheim, die Universität Erlangen-Nürnberg, das Weinbau-Institut Freiburg, die Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, das ist das „*Who is who*“ der Weinbauforschung! Und ich bin froh, dass sich diese Institutionen trotz der permanenten Konkurrenz um Forschungsmittel in VITIFIT zusammengefunden haben. Daneben sind noch mit Unteraufträgen einige kleine und mittlere Unternehmen aus der Landtechnik, dem Pflanzenschutz und der Software-Entwicklung beteiligt.

Anrede,

VITIFIT untergliedert sich in vier Teilprojekte, wovon sich zwei direkt mit Pflanzenschutz und Peronospora beschäftigen, eines mit

Rebenzüchtung und eines mit Vernetzung und Wissenstransfer in die Praxis.

Im Pflanzenschutz-Teilprojekt stehen Untersuchungen zur biologischen Wirksamkeit von neuen Pflanzenstärkungs- und Pflanzenschutzmitteln, von UV-Strahlung, sowie Möglichkeiten der Kupferreduktion und Optimierung von Kupfer-Mitteln im Vordergrund. Auch werden Pflanzenschutzstrategien für PIWI-Sorten (Pilz-widerstandsfähige Rebsorten) entwickelt.

Im Züchtungs-Teilprojekt geht es um die Verbesserung der Resistenz gegen Pilzkrankheiten, eine verbesserte önologische PIWI-Weinstilistik und die Verbesserung der Verbraucherkommunikation und Marktsituation der bisher eher stiefmütterlich behandelten PIWI-Sorten.

Das wesentliche Ziel des dritten Teilprojektes zur Peronospora ist die Weiterentwicklung eines Prognosemodells, wobei eine Anpassung an den ökologischen Weinbau, sowie für PIWI-Sorten vorgenommen werden soll.

Das vierte Teilprojekt beinhaltet die Etablierung eines Forschungsnetzwerkes mit einer effektiven Kommunikationsstruktur, die einen engen Austausch zwischen Forschung, Beratung und Praxis gewährleisten soll. Dieses Teilprojekt ist von übergeordneter Bedeutung, da es eine Infrastruktur liefern soll für die künftige Gestaltung der angewandten Forschung, auch über den Weinbau hinaus.

Anrede,

so viel zunächst überblickhaft zum Aufbau und Inhalt des VITIFIT-Projektes.

Es wurde jedoch auch nach den Beiträgen der Institutionen aus Rheinland-Pfalz und nach den Erwartungen der Landesregierung an das Projekt gefragt. Die beiden DLR aus Rheinland-Pfalz sind mit ca. 1,8 Mio. € Förderung am Projekt beteiligt.

Besonders das DLR Rheinpfalz ist gemeinsam mit der Hochschule Geisenheim und dem Julius-Kühn-Institut die zentrale Institution im Projekt. Die Expertise des Weincampus Neustadt, des Institutes für Weinbau und Önologie und des Institutes für Phytomedizin in der weinbaulichen Forschung werden in VITIFIT eingebracht. Das

Teilprojekt zum Praxisforschungsnetzwerk bzw. zum Wissenstransfer wird vom Institut für Weinbau und Önologie geleitet. Das Institut verfügt auch über große Erfahrung in der Weinanalyse und in der Verbraucherkommunikation. Es wird daher erwartet, dass in Richtung der Rebenzüchtung Vorschläge zur Verbesserung der Aromen und anderer qualitativer Merkmale von PIWI-Sorten gemacht werden, und dass Impulse für eine höhere Verbraucherakzeptanz der bereits am Markt befindlichen PIWI-Sorten gegeben werden. Das Phytomedizin-Institut verfügt über große Erfahrung mit Pflanzenschutz-Strategien, wobei auch nicht-chemische Verfahren und PIWI-Sorten integriert werden. Der wesentliche Projekt-Beitrag dürften Fungizid-Strategien mit deutlich reduziertem Kupfer-Aufwand und stärkere Propagierung von PIWI-Sorten sein.

Das DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück ist mit dem Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau (KÖL) der wichtigste öffentliche Beratungsträger im Öko-Weinbau. Von dort aus findet eine intensive und langjährige Kooperation mit den Ökoweinbau-Betrieben und den Ökoverbänden statt. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit besonders mit dem ECOVIN-Verband, der im Weinbau auch der mitgliederstärkste Verband ist, dürfte sehr förderlich auf den Projekt-Erfolg wirken.

Von einem gelungenen VITIFIT-Projekt erwarte ich mir einen stärkeren Schub hinsichtlich der Umstellung von Betrieben auf ökologischen Weinbau und damit auf das „20%-Ziel“ der Landesregierung.

Ich möchte betonen, dass die Projekt-Ergebnisse selbstverständlich auch im konventionellen Weinbau genutzt werden können. Ich erwarte auch hier größere Fortschritte bei der Reduktion des Fungizid-Einsatzes und der Betonung vorbeugender Komponenten im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes.

Anrede,

die Sicherstellung eines erfolgreichen Pflanzenschutzes stellt das größte Hindernis bei der Umstellung auf ökologischen Weinbau dar. Daher hat das VITIFIT-Projekt auch so eine große Bedeutung. Neben der Bekämpfung von Peronospora besteht im ökologischen Weinbau auch Forschungsbedarf bei der Kontrolle von Oidium und Botrytis, sowie von neuen invasiven Schaderregern. Wichtig ist auch der Einsatz von Drohnen zur optimalen Applikation der Präparate. Weiterer

Forschungsbedarf besteht in der erosionsmindernden mechanischen Unterstockbearbeitung insbesondere im Steillagen-Weinbau. Und auch zu einer an den Klimawandel angepassten Bodenbewirtschaftung und Begrünungsgestaltung sollte geforscht werden. Mit dem ökologischen Versuchsgut Bad-Kreuznach besteht die Möglichkeit diese Fragen zu bearbeiten.

Vielen Dank!